



# Ein neues Leben

Die Geschichte eines Hausumbaus in drei Etappen innerhalb von sechs Jahren. Darsteller: Das etwas in die Jahre gekommene Wohnhaus, der Entwurf und Ideen Innenarchitekt VSI.ASAI Marcel Baechler, CEO der Firma Häubi AG in Lyss, Ignaz Voser, Innenarchitekt VSI.ASAI der den Bau vor Ort überwachte und last but not least der Bauherr und Besitzer des Wohnhauses.

Text: **Suzanne Schwarz** | Fotos: **zug**

**Herr Baechler, Sie sind doch mit Ihrem Unternehmen spezialisiert auf Arzt- und Zahnarzt-Praxen, weshalb denn jetzt ein Privathaus? Was reizte Sie an dieser Aufgabe?**

Die Herausforderung! Hier waren mein Wissen und meine Visionen als Innenarchitekt gefragt. Welche Aufgaben in welcher Reihenfolge waren notwendig, damit am Schluss ein nahtloses Gesamtwerk entstand? Zu Beginn war auch nicht klar, in welchem Zeitraum die Umbauarbeiten stattfinden konnten und mussten. Wir begannen also beim Kopf, sprich Umbau des Dachgeschosses.

**Welches waren die wichtigsten Überlegungen für die verschiedenen Umbauetappen?**

Anhand einer Raumstudie erforschte ich zunächst die Bedürfnisse der Bauherren und die Qualität der bestehenden Bausubstanz. Bereits eine recht knifflige Aufgabe, die sich aber durch das Durchbrechen von Wänden unter Berücksichtigung der Statik lösen liess und zu einer grosszügigen Raumaufteilung führte. Von zentraler Bedeutung dabei war, eine beruhigte Wohnfläche zu erhalten und so die Sünden des früheren Besitzers auszumerzen, der jeden Winkel des Dachstocks ausnützen wollte, damit jedoch viele nicht brauchbare Ecken schuf.

**Wie lässt sich der Anspruch der Raumöffnung in alter Bausubstanz realisieren?**

Vom ersten Obergeschoss an ist das Haus aus Holz gebaut. Das lässt einerseits viel Spielraum und bietet andererseits einige Knacknüsse. Was muss stehen bleiben um die Last des Daches zu tragen? Wo kann ich die tragenden Wände und Türen trotzdem vergrössern, und mit welchem Aufwand sind solche Eingriffe verbunden?

**Wie und wann entschieden Sie sich für die Materialisierung und Farbgestaltung?**

Das war allerdings schwierig, denn mein Anspruch war ja, nach der ersten Etappe irgendwann am Haus weiter zu bauen. Wir Innenarchitekten sehen ja jährlich eine Flut von neuen Trends und neuen Materialien, da braucht es Stilsicherheit und Zurückhaltung, sonst ist eine zeitlose, nicht zu datierende Gestaltung unmöglich.

Ich arbeite gerne mit den unterschiedlichsten Materialien, von Stein, Platten, Glas, Holz bis Corian in Naturfarben, ich mag eine warme stilvolle Farbgebung mit wenigen kühlen Elementen kombiniert. In diesem Haus sind die Böden in

Anthrazit mit indischem Apfelbaum und amerikanischem Nussbaum für Einbauten und Möbel kombiniert. Dieser 2006 getroffene Entscheid erwies sich als goldrichtig, konnten wir doch die Farbharmonie bis November 2013 so stilsicher durchziehen und die Bauherrschaft ist auch nach sieben Jahren immer noch glücklich mit der Material- und Farbwahl.

**Man sieht, dass Sie grossen Wert auf gut gestaltete Details legen?**

Wir Innenarchitekten profitieren davon, dass wir regelmässig gemeinsam mit guten Handwerkern arbeiten. Ich war selbst vor meiner Zweitausbildung Schreiner und kann mir die wichtigen feinen Details und deren Umsetzung sehr gut vorstellen. Heute profitiere ich davon, dass ich auf ein gutes Team von eigenen Schreibern zählen kann die mich in meinen Ideen und Visionen unterstützen.

**Ausgefallene Ideen sind nicht billig. Wie kommunizieren Sie hohe Innenausbau-Kosten Ihren Bauherren?**

Die Kosten spielen natürlich in jedem Um- oder Neubau eine zentrale Rolle. Bereits im ersten Gespräch kläre ich deshalb die Frage nach dem ungefähren Budget. Es ist sinnlos, wertvolle Möbel und Einbauten zu gestalten, wenn der Bauherr den Gegenwert nicht sieht oder das Geld nicht hat. Die mir übertrage-

nen Budgets werden in jedem Fall minuziös eingehalten, das ist mir ein grosses Anliegen.

**Noch zum Schluss die Frage: Wie kommt ein Innenarchitekt aus Lyss zu einem Hausumbau in Walchwil/Zug?**

Mit dem Bauherrn realisierte ich bereits früher schöne Büroprojekte. Überhaupt wundern sich meine Kunden jeweils, denen ich perfekte Zahnarztpraxen gebaut hatte, dass wir auch Privat-Häuser und Wohnungen umbauen und einrichten. Wichtig ist einfach ein gutes Team, damit ein Projekt aus grosser Distanz erfolgreich realisiert werden kann. Wichtig ist auch, den Bauherrn zu überzeugen, dass die Zusammenarbeit mit Firmen, die Qualitätsarbeit leisten und ihr Handwerk verstehen am Schluss die günstigere und bessere Lösung ist.

**Und – gibt es ein Happy End?**

Es steht heute ein modernes und grosszügiges Haus da. Meine 3D-Visualisierungen in der Planungsphase sind wichtige Entscheidungshilfen und verhindern Missverständnisse punkto Innenarchitektur, Material- und Farbwahl. Kleine Nasszellen wurden zu Wohlfühl-Oasen, neue Keramik- und Feinsteinzeug-Böden sind angenehm und pflegeleicht, gezielt eingesetztes Licht inszeniert die einzelnen Bereiche, eine neue Glas-Fassade schützt und schmückt das Haus.

- 1 | Marcel Baechler, Innenarchitekt vsi.asai
- 2 | Glasfassadenanbau von Berger SwissFineline
- 3 | Wohlfühl-Oase im Dachgeschoss
- 4 | Wohnen mit Esstisch in Nussbaum mit Anrichte in indischem Apfelbaum
- 5 | Sideboard mit Schubladen und seitlichen Griffnuten
- 6 | Detail der Anrichte mit Holz/Granit-Eckenverbindung
- 7 | Die «Jägerstube» mit Schifferwandverkleidung und Kassetendecke, hinterleuchtet mit LED-Strips.

Weitere Informationen zum Umbau:

